

Johann Heinrich
Dannecker



Johann Heinrich
Dannecker

Vorwort

Um einen Menschen zu beschreiben bedarf es mehr als ein paar Seiten in einem kleinen Buch. Somit beschränken wir uns auf eine kurzgefasste Darstellung der Lebensumstände und einen chronologischen Lebenslauf und verweisen zur Vertiefung des Wissens über den großen Bildhauer und seine Zeit auf die ebenfalls in unserem Verlag erschienene Erzählung „Danneckers Diener“ von Axel Clesle.

Den entscheidenden Schritt zu seiner Bildhauerkarriere machte Johann Heinrich Dannecker als er in jungen Jahren furchtlos Herzog Karl gegenübertrat und um die Aufnahme in die militärische Pflanzschule bat. Obwohl er vom Stand her nicht für diesen elitären Bildungsweg vorgesehen war, zeigte sich der Herzog beeindruckt vom Mut des Dreizehnjährigen und immatrikulierte ihn und zwei seiner Gefährten kurzerhand.

In der „Hohen Karlsschule“, wie sie später genannt wurde, und in der angegliederten „Academie des Arts“ erlernte er zusammen mit seinem Kameraden Philipp Jakob Scheffauer das Kunsthandwerk unter dem Bildhauer Guibal. Beide wurden nach Verlassen der Schule als Hofbildhauer angestellt und zur Weiterbildung nach Paris und Rom entsandt.

Seine glückliche Ehe mit Heinrike, der Tochter des reichen Stuttgarter Geschäftsmannes Rapp, war ihm sehr zum Vorteil, gleichwohl fand er in seinem Schwager

isbn: 978-3-940259-06-6

© schweikert bonn verlag stuttgart 2008

1. auflage 2008

satz und typografie:

schweikert bonn verlag, stuttgart

www.schweikert-bonn-verlag.de

schrift: futura

druck: primustype hurler, notzingen



Georg Heinrich Rapp einen kontinuierlichen Bewunderer und Förderer seines Schaffens. Im Rappschen Haus in der Stiftstraße 6 trafen sich Künstler und Gelehrte z.B. Hölderlin und Goethe, was sich nur inspirierend für Dannecker auswirken konnte. Diese Treffen setzten sich später in der „Danneckerei“ fort. Das mit Hilfe des Künstlerkollegen Thouret auf einem vom König geschenkten Grundstück am Schlossplatz errichtete Gebäude diente den Danneckers als Wohnhaus, Atelier, Museum und Kunstschule.

Diese glücklichen privaten Umstände, und auch eine gewisse Loyalität Herzog Karl und dem Königshaus Württemberg gegenüber, trugen wohl dazu bei, dass Dannecker zeitlebens den Ruf nach größeren Kunstmetropolen wie Dresden und St. Petersburg trotzte, obwohl er sich zu höherem berufen fühlte, als in dem kleinen Königreich Württemberg „Gypsköpfe zu reparieren“.

Seine Altersgenossen und Kameraden Schiller und Scheffauer überlebte er um mehr als 30 Jahre.

An dieser Stelle nochmal besonderen Dank an Axel Clesle, aus dessen Quellen wir schöpften, an die Kunsthistorikerin Anette Ochsenwadel für die Lektoratsarbeit und an den Kunsthistoriker Olaf Scholz, der uns zur Herausgabe dieses Büchleins anlässlich des 250sten Geburtstages Danneckers inspirierte.

Der Verlag



Lebenslauf

Johann Heinrich Dannecker war das dritte von fünf Kindern des Kutschers von Herzog Carl Eugen, Georg Dannecker und Anna Catharina, geb. Schempp, der Tochter eines Webers aus Holzmaden.

- 1758 Geburt Johann Heinrich Danneckers in Waldenbuch am 15. Oktober.
- 1771 Der 13jährige spricht persönlich beim Herzog vor und bittet um die Aufnahme in die militärische Pflanzschule auf der Solitüde, wo man später sein künstlerisches Talent entdeckt.
- 1772 Bildhauerausbildung zusammen mit Philipp Jakob Scheffauer bei Adam Bauer, Johann Valentin Sonnenschein und Pierre François Lejeune.
- 1780 Abschluss der Militärakademie und Ernennung zum Hofbildhauer des Württembergischen Fürstenhauses.
- 1783 Studium in Paris, und Studium der Antike in Rom.
- 1790 Rückkehr nach Stuttgart. Ernennung zum Professor an der Hohen Karlsschule in Stuttgart, zusammen mit seinem Gefährten Scheffauer. Im selben Jahr Heirat mit Heinrike Rapp, deren Bruder ihm zum Freund und Förderer wurde.
- 1793 Rückkehr seines Freundes Schiller nach Stuttgart, der das Werk Danneckers sehr zu schätzen wusste.
- 1794 Aufhebung der Hohen Karlsschule durch Herzog

- Friedrich Eugen. Dannecker unterrichtet weiter.
- 1797 Aufenthalt Goethes in Stuttgart.
- 1798 Marmorbüste Herzog Friedrich Eugen.
- 1802 Aufenthalt in Zürich. Durch die Lavater-Büste erste internationale Anerkennung
- 1804 Gipsmodell der Ariadne. Ausführung in Marmor 1810-24. Die Skulptur erregte später größtes Interesse und wurde zur populärsten Bildhauerarbeit des neunzehnten Jahrhunderts.
- 1805 Tod Schillers. Es entstand ein lebensgroßes Gipsmodell, das bis 1810 in Marmor ausgeführt wurde.
- 1806 Reise nach Paris. Anfertigung von Antikenabgüssen. Durch Kriegszüge Napoleons bedingt, entstand in Paris die größte Antikensammlung.
- 1808 Einweihung der „Danneckerei“, dem von Thouret erbauten, großen Atelierhaus am Schlossplatz, das zugleich als Museum für Antike Kunst (Gipsabgüsse) fungiert. Großauftrag König Friedrichs: Wasser- und Wiesennymphen.
- 1814 Auf Einladung Metternichs, Reise nach Wien. Es entsteht eine Büste des Politikers.
- 1815 Besuch Canovas.
- 1816 Tod König Friedrichs. Dannecker wird von König Wilhelm I. zum Hofrat ernannt.
- 1817 Reise nach Frankfurt und Heidelberg. Besuch bei den Brüdern Boisserée.
- 1819 Gebrüder Boisserée in Stuttgart. Sie besitzen die größte Gemäldesammlung der Zeit. Täglicher Umgang mit Sulpice Boisserée. Besuch Thorvaldsens.

- 1823 Tod der geliebten Ehefrau Heinrike.
- 1824 Gipsmodell des Evangelisten Johannes.
- 1824 Wiederverheiratung des 75jährigen mit der jungen Friederike Kolb.
- 1829 Lebensbedrohliche Erkrankung. Eröffnung der schon 1816 geplanten Kunstschule, deren Direktor Dannecker wurde.
- 1835 Spürbare geistige Veränderungen. Verstümmelung seiner kolossalen Schillerbüste.
- 1841 Besuch des Bildhauers Thorvaldsen. Am 8. Dezember stirbt Johann Heinrich Dannecker.

Freundeskreis Danneckers:

Die Künstler Harper, Scheffauer, Hetsch und Müller aus Stuttgart. Guibal aus Paris und Canova aus Rom. Eine besonders tiefe Freundschaft verbindet ihn mit seinem Schwager Rapp. Auf dessen Einladung und auf Empfehlung Schillers, kommt Goethe nach Stuttgart, um das Werk Danneckers zu begutachten. Dannecker und Rapp betrieben einen der ersten Kultur-Salons. Die Treffen in der Danneckerei waren weit über die Grenzen Stuttgarts hinaus bekannt. Berühmte Persönlichkeiten aus Kunst, Literatur, Philosophie und Politik gaben sich die Ehre.

Seite 2: Bildnis Danneckers von Karl Jakob Theodor Leybold (1786-1844) 1822, Öl auf Leinwand, Schloss Ludwigsburg

Seite 6: Bildnis Heinrike Danneckers, Öl auf Leinwand, Christian Gottlieb Schick, Staatsgalerie Stuttgart

Seite 8: Portrait Danneckers, Öl auf Leinwand von Philipp Friedrich Hetsch (1858-1838), Staatsgalerie Stuttgart

rechts: Die Quellnymphe war ursprünglich für den See der Planie bestimmt, wurde dann aber auf einen Brunnen am Neckartor gestellt. 1843 wurde die von Johann Heinrich Dannecker entworfene Figur von einem Schüler in Sandstein ausgeführt. Das Original von 1840 befindet sich heute im Kristallpalast von London. Die Nymphe wurde nochmals in Marmor nachgearbeitet und steht mittlerweile im städtischen Lapidarium. Günther Schönfeld fertigte 1977 diese neue Kopie in Marmor an, die einen Brunnen im Unteren Schlossgarten ziert.





Schloss Rosenstein

Der ursprüngliche Großauftrag von König Friedrich I von 1808, Wasser- und Wiesennymphe, Carrara-Marmor, Neufassung nach Dannecker, Doris Schmauder 1982. Die Figurengruppe befindet sich am See vor dem Schloss Rosenstein.





Grabkapelle Rotenberg

Evangelist Johannes, 1823-1828, Grabkapelle Rotenberg,
Carrara Marmor, 200 cm.



König Friedrich I. von Württemberg, Gipsbüste
Dannecker, Grabkapelle Rotenberg.





Kuppel Grabkapelle Rotenberg

Königin Katharina Pawlowna, 1788 in Zatskoje-Selo als sechstes Kind des Zaren Paul I. von Russland und seiner württembergischen Gemahlin Maria Feodorowna geboren, war in erster Ehe mit dem 1812 verstorbenen Prinzen Georg von Oldenburg verheiratet und wurde im Januar 1816 erneut mit einem Cousin, dem Kronprinzen Wilhelm, vermählt.

In der kurzen Zeit bis zu ihrem plötzlichen Tod im Januar 1919 brachte sie in Stuttgart eine Reihe sozialer Maßnahmen in Gang, wie z.B. das Katharinenstift (heute: Katharinenhospital).

Katharina, Königin von Württemberg, Gipsbüste, Dannecker, Grabkapelle Rotenberg.



Friedrich Wilhelm (1781-1864) der älteste Sohn von König Friedrich dem I. von Württemberg mit seiner ersten Gemahlin Prinzessin Auguste von Braunschweig-Wolfenbüttel, nannte sich bewusst nicht Friedrich II. von Württemberg, um sich, wie auch in vielem anderen, von seinem Vater abzusetzen. Ab seiner Regentschaft 1816 brachte er Württemberg durch seinen nüchternen verständigen Regierungsstil in vielerlei Hinsicht voran, wie z.B. mit dem Bau der Geislinger Steige für die Eisenbahn, welche international als Vorbild diente. Sein Fleiß und seine Beharrlichkeit waren sprichwörtlich.

König Wilhelm I. von Württemberg, Gipsbüste, Dannecker, Grabkapelle Rotenberg.





Staatsgalerie Stuttgart

Ariadne auf dem Panther, 1804-1814,
Staatsgalerie Stuttgart, Gips, 157 x 136 x 63 cm.
Dannecker vermachte das Werk seinem Schüler Theodor
Wagner. Nachdem der Württembergische Königshof kein
Interesse an der Skulptur zeigte, verkaufte Wagner diese
an Moritz von Bethmann nach Frankfurt.
In Frankfurt wird die Ariadne zur vielleicht populärsten
Skulptur des 19. Jahrhunderts.



Trunkener Bacchus mit Bacchantin und Knaben, um 1787, gebrannter Ton. Diese Figurengruppe, ein Bozzetto (Entwurf in Ton), ist eines von vier erhaltenen kleinen Frühwerken Danneckers aus seinen Lehr- und Wanderjahren in Rom 1785-1789, Staatsgalerie Stuttgart.



Amor und Psyche, 1787, Staatsgalerie Stuttgart,
gebrannter Ton 35,7 x 18,2 x 8,4 cm.
Eine Szene aus dem gleichnamigen Märchen des
römischen Dichters Apuleius (2.Jhd.n.Ch.). Dannecker
schenkte die Skulptur seiner Nichte Mathilde Rapp an-
lässlich ihres ersten Stuttgartbesuchs nach ihrer Hochzeit
mit Sulpiz Boisserée.



Die drei Parzen, 1791, Tonmodell für Herzogin Franziska von Hohenheim, 42 x 30,5 x 15 cm, Staatsgalerie Stuttgart. Klotho spinnt den Lebensfaden, Lachesis hält ihn und Atropos zerschneidet ihn. Die Schicksalsgöttin Atropos, die totbringende Parze, ist sanft entschlafen, die Zeit ist angehalten. Das abgewandelte Horaz-Wort: „Das werde ich wünschen“ ist im Altar verewigt.



Delphin mit dem Leichnam eines jungen Mannes,
Terracotta von 1809, Staatsgalerie Stuttgart.



Trauernde Ceres, 1818 - 1821, gebrannter Ton,
Staatsgalerie Stuttgart.
Modell für die Grabmalfigur des 1812 verstorbenen Prinzen Georg von Oldenburg, mit dem Katarina Paulowna, die zweite Gemahlin König Wilhelms I. von Württemberg, zuvor verheiratet war. Die Göttin der Fruchtbarkeit ist ein Sinnbild des Lebenskreislaufs. Sie gebiert alles, um es nach dem Tod wieder zu sich zu nehmen.



Ariadne auf dem Panther, Bozetto (gebrannter Ton),
1803, 32 x 28 x 9,5 cm, Staatsgalerie Stuttgart.



Schillerbüste, 1805-10, Carrara-Marmor.
Die Ausführung der Kolossalbüste in Marmor zählt zu den Hauptwerken der deutschen Bildhauerei. Dannecker hat sie selbst in einem Anfall geistiger Verwirrung beschädigt, indem er die Locken Schillers wegmeißelte.



Selbstbildnis Danneckers, 1796, Gips bronzefarben gefasst, Staatsgalerie Stuttgart.



Liegende Sappho, Marmor, Staatsgalerie Stuttgart



Herzog Karl Eugen, um 1790, Gewandbüste auf rundem Sockel in Gips, 75 cm hoch, Staatsgalerie Stuttgart.
In der Toga der römischen Herrscher und dem sieges-
sicheren nach oben gerichteten Blick aus etwas hervor-
tretenden Augen, sollte der 60jährige Carl Eugen dem
Typus Herrscherbild des Absolutismus entsprechen, zu
dessen letzten Vertretern der Regent auch wohl gehörte.
Die Marmorbüste Herzog Friedrich Eugens (für seine
Tochter Zarin Maria Feodorowna) brachte Dannecker
einen Ruf nach St. Petersburg ein. Er lehnte jedoch ab
und blieb in Stuttgart.





Johann Caspar Lavater, Gewandbüste in Gips,
Höhe 79,5 cm, 1802-1805, Staatsgalerie Stuttgart.
Aus gemalten Portraits und der Totenmaske schuf
Dannecker zuerst ein Tonmodell. Mit dieser Büste fand
Dannecker erste Anerkennung in Zürich und im Pariser
Salon.



Erbgroßherzogin Stephanie von Baden, 1809, Gips,
Staatsgalerie Stuttgart.

Im Rahmen der Heiratspolitik Napoleons wurde
Stephanie von Beauharnais mit dem Markgrafen Carl von
Baden vermählt. Um diese Verbindung standesgemäß
zu machen, hatten Napoleon und Joséphine Stephanie
zuvor adoptiert.





Städtisches Lapidarium,
Mörikestraße

Die Quellnymphe war ursprünglich für den See der Planie bestimmt, wurde dann aber auf einen Brunnen am Neckartor gestellt. 1843 wurde die von Johann Heinrich von Dannecker entworfene Figur von einem Schüler in Sandstein ausgeführt. Das Original von 1840 befindet sich heute im Kristallpalast von London. Die Nymphe wurde nochmals in Marmor nachgearbeitet und steht mittlerweile im städtischen Lapidarium.





Heslacher Friedhof,
Benckendorffstraße

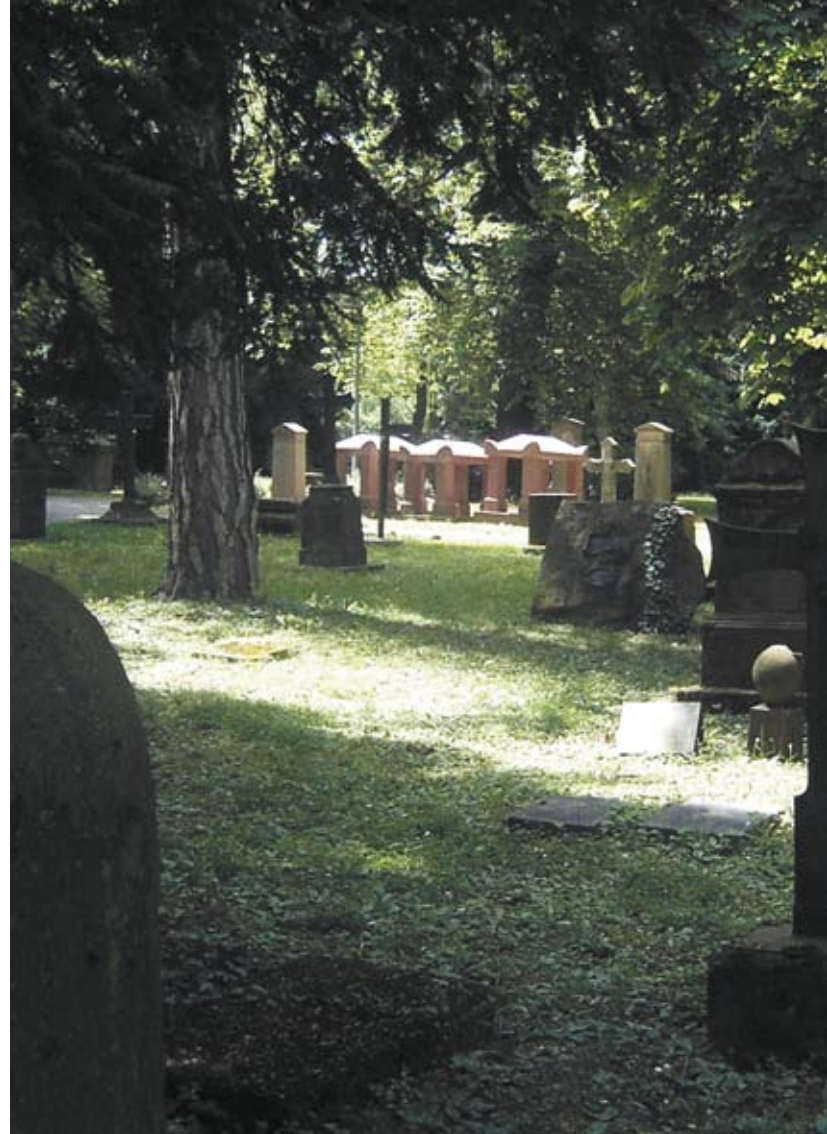
Der russische Gesandte am Württembergischen Hof, Graf Konstantin von Benckendorff mit seiner Frau Nathalie in der Grabstätte auf dem Heslacher Friedhof. Das Mausoleum entstand, wie auch die Grabkapelle Rotenberg, 1824 nach den Plänen des italienischen Baumeisters Giovanni Sallucci.

Die Marmorbüsten wurden von Danneckers Schüler Theodor Wagner nach dem Modell seines Lehrers ausgeführt.





Hoppenlaufriedhof, Eingang
bei der Liederhalle



Grab Danneckers und seiner Frauen Heinrike geb. Rapp
und Friederike, geb. Kolb.



Schloss Ludwigsburg

Amor, 137 cm, Gipsmodell, 1810, im Auftrag König Friedrichs, Schloss Ludwigsburg





Ceres/Sommer,
Gipsmodell, Schloss
Ludwigsburg

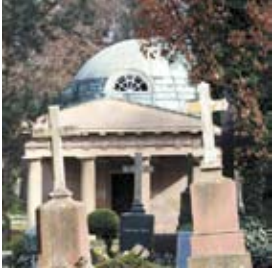
Bacchus/Herbst,
Schloss
Ludwigsburg



Absteigende
Fackelträgerin, Gips,
Schloss Ludwigsburg

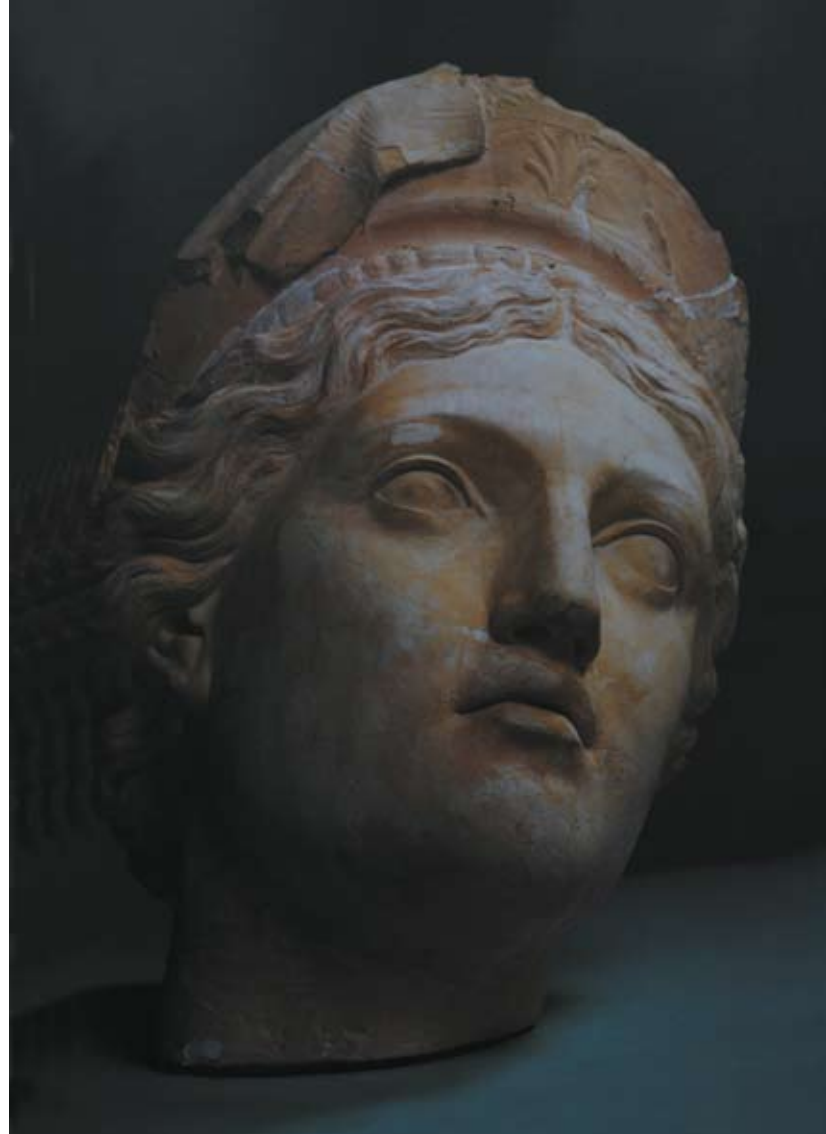
Aufblickende
Fackelträgerin, Gips,
Schloss Ludwigsburg.





Alter Friedhof Ludwigsburg,
Zeppelin-Mausoleum

Trauernde Freundschaft



Quellenverzeichnis:

Axel Clesle, Danneckers Diener, 2006, swb-verlag

Chr. von Holst, Johann Heinrich Dannecker,

Ausstellungskatalog, Bd. 1 Der Bildhauer, Staatsgalerie
Stuttgart & Edition Cantz 1987

www.onlinekunst.de, Johann Heinrich Dannecker im
Computergarten

www.stuttgart.de, Johann Heinrich Dannecker

Abbildungen: schweikert bonn verlag stuttgart